

Semestertreffen des Matrikels ‚Leipzig 1968‘ im ‚Museum‘

Ende 2017 erreichte uns die Anfrage, ob wir 2018 eine Führung für ein ganzes Semester in der Veterinärmedizinhistorischen Sammlung durchführen könnten. „Grundsätzlich ja, - wir freuen uns. Mit wieviel Personen werden wir da rechnen können?“ Die Antwort: „Zwischen 55 bis 60“. Und gleich ergänzt: „Wir haben aber nicht sehr viel Zeit, unser Programm ist sehr eng gestrickt“. Unsere Entgegnung: „Das kriegen wir hin“. Allerdings in dem Wissen, dass die Sammlungsräume sehr beengt sind und der Bibliotheksraum kaum mehr als 25 Sitzplätze hat. Wir wollten es packen und vor allem den Besuch interessant gestalten.



Vorbereitungen für den Besuch von Leipziger Absolventen in der Sammlung



Sammlungskataloge und andere Literatur wurde zur freien Auswahl bereit gelegt

In der Folgezeit wurden noch einige E-Mails ausgetauscht, im Grundanliegen änderte sich aber nichts. Der Besuchstermin rückte näher und es galt, konkrete Vorbereitungen zu treffen. Erleichternd war, dass wegen der kurzen Besuchszeit weder Kaffee noch andere Getränke gewünscht wurden; - auch keine Thüringer Bratwürste. Immerhin war für uns Staub wischen dran, Geräte hier und da ordnen,

ausgewählte Geräte „zum Anfassen“ auszulegen und einen Minivortrag zu Fakultät sowie zur Sammlung vorzubereiten.



Der Bibliotheksraum ist empfangsbereit, gespickt mit historischen Instrumenten



Dann war es so weit: Mitte September 2018 rollte ein großer Reisebus an, immer mehr Leute stiegen aus; für uns zunächst überwiegend Fremde. Wir wussten, es sind Tierärzte, die 1973 drei Jahre nach uns das Studium in Leipzig abgeschlossen hatten. Die Begrüßung erfolgte natürlich formal freundlich und herzlich, aber zunächst war nicht so klar, mit wem man es denn zu tun hatte. Die Reisegruppe wurde halbiert, eine Hälfte begann unter Leitung von Frau Dr. B. Fürll mit dem Rundgang durch die Museumsräume, die andere Hälfte folgte mir in den Bibliotheksraum. Nochmals Begrüßung, nochmals ein herzliches Willkommen und dann folgte der Mini-Vortrag über die Entwicklung der Fakultät sowie der Sammlung.

Und dabei passierte etwas vollkommen Unerwartetes: Aus Bemerkungen, Fragen und vor allem den Stimmen spürte man, dass man es ja „mit guten alten Bekannten“ zu tun hat, mit ehemalige Studenten, die wir in unseren ersten Assistenzjahren unterrichtet hatten, ehemalige Studenten, mit denen wir gemeinsam Klinikstunden

und auch Nachtdienste erlebten. Mit einigen Tierärzten hatten wir später auch unmittelbar berufliche Kontakte. So entstand sehr schnell eine vertraute Atmosphäre – quasi wie 50 Jahre zuvor auch, als wir 20 bis 30 Jahre alt waren; eine mentale Reise in die Vergangenheit. Schön zu hören, dass es eine herrliche Zeit war, dass das Studium Freude gemacht hatte, bei einem Hochschullehrer mehr, beim anderen weniger.



Die Gäste kommen und lauschen gespannt den Ausführungen in der Bibliothek



Die Funktion weniger bekannter Geräte wurde am besten im Selbstversuch erläutert



Erfreulich war am Ende auch, dass die „Truppe“ Wort hielt und den ausgehandelten Preis für den Sammlungsbesuch vielfach entrichtete, einige Instrumente und Bücher, die sie inzwischen als Pensionäre nicht mehr benötigten. Das sind für die Sammlung immer wieder willkommene Ergänzungen. Und dafür führen wir gern durch die Sammlung, durch die Geschichte der Fakultät sowie der Veterinärmedizin.



Einige Instrumente und Bücher, die uns von den Besuchern übergeben wurden

Wäre man den vollen Herzen und vielen Gedanken gefolgt, so hätten wir den Nachmittag noch gut und interessant in der Sammlung füllen können.

Der Gästebus wartete aber schon, um zum nahen Kanupark am Markkleeberger See zu fahren, wo ein Schiff zu einer Rundfahrt auf dem Störmthaler und Markkleeberger See sowie das Mittagessen an Bord bestellt waren.

Der herzliche Abschied schloss ein: „Alles Gute und bis zum nächsten Mal!“



Für uns war es auch eine neue Erfahrung: Gruppen bis 60 Personen etwa können wir ein interessantes, erlebnisreiches Programm bieten. Diese Gedanken richten wir besonders an Leipziger Alumni; aber auch an andere. Interessenten sind jederzeit herzlich willkommen.

M. Fürll
(mfuerll@rz.uni-leipzig.de)